

HIGHLINE KAPUZENTURM

HIGHLINE AM

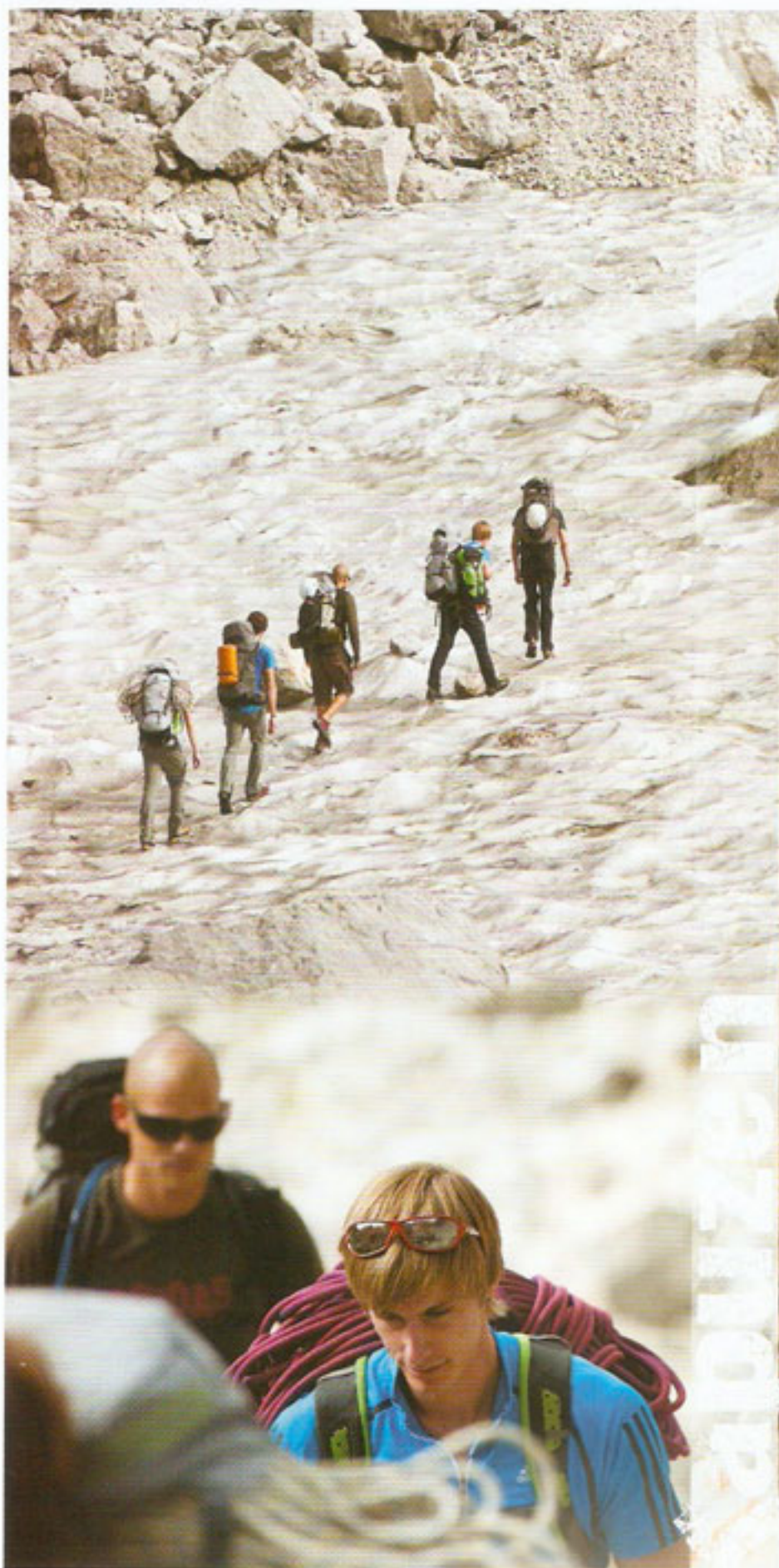
KAPUZENTURM

magischer  
moment

Irre hoch, heftig exponiert und kompliziert im Aufbau – die Highline am Kapuzenturm ist ein echtes It-Piece, das nur wenige meistern. adidas war mit Michi Aschaber & Friends am Wilden Kaiser.

02







**Hast du schon einmal einen magischen Moment erlebt? Einen Augenblick, der sich unlöslich auf der Festplatte deines Gehirns festsetzt und dort für immer abgespeichert bleibt? – Ich schon.**

**Und zwar, als ich eine kleine Metalldose am Kapuzenturm öffnete. Denn der Inhalt des alten, verbeulten Blechkästchens war für mich von unschätzbarem Wert.**

Rückblende: Für zwei Tage wollen wir ins Kaisergebirge. Wir, das sind Hannes, Gregor, Chris, Dave und meine Wenigkeit: Michi. Wir sind gute Freunde und lieben allesamt die Berge. An diesem Wochenende wollen wir zusammen Abenteuerluft schnuppern und eine gute Zeit verbringen. Außerdem steht etwas ganz Großes auf dem Plan: Wir haben uns vorgenommen, eine der spektakulärsten Highlines aufzubauen und zu begehen. 17 m lang und viele hundert Meter hoch über dem Tal gelegen.

Ein großes Stück Arbeit wartet also auf uns. Allein der Anstieg hat es in sich. Allesamt sind wir schwer bepackt. Unsere Rucksäcke sind bis zum Rand mit Seilen, einer Bohrmaschine, Slack-Tools, Schlafsack, Biwaksack, Kochutensilien und Proviant voll. Deshalb sparen wir bei der Bekleidung Gewicht – eine hochfunktionale Jacke, gute Bergschuhe und ein leichtes Funktionsshirt zum Wechseln, mehr brauchen wir nicht. Vom Tal aus marschieren wir los. Unser Weg führt uns durch lange Forstwege und später eine steile, exponierte Schotterrampe bergauf. Da kommt man ganz schön ins Schwitzen!

Schon als ich das erste Mal von dieser Line am Kapuzenturm hörte, war ich hin und weg. Kein Geringerer als Alexander Huber hat diese Highline zum ersten Mal gespannt. Unzählige Male habe ich mir seine Bilder im Internet angesehen. Ich war fasziniert und bin es noch heute. Denn Alexander balancierte damals – trotz der Schwindel erregenden Höhe und seiner simplen Ausrüstung – scheinbar mühelos zum Kapuzenturm.

Das Top erreichen wir schließlich über einen Klettersteig – mehr als vier Stunden sind wir insgesamt unterwegs. Und plötzlich, direkt hinter dem Gipfel der Eilmauer Halt, präsentiert er sich uns zum ersten Mal. 50 m hoch und imposant freistehend. Majestätisch und wunderschön zugleich; der Kapuzenturm. Eingebettet in das rauhe und majestätische Kaisergebirge wirkt diese Felsnadel noch beeindruckender. Es ist genau diese Landschaft, die die Highline am Kapuzenturm so einzigartig macht: Sie ist nicht die höchste und auch nicht die längste, aber bestimmt eine der schönsten weltweit!

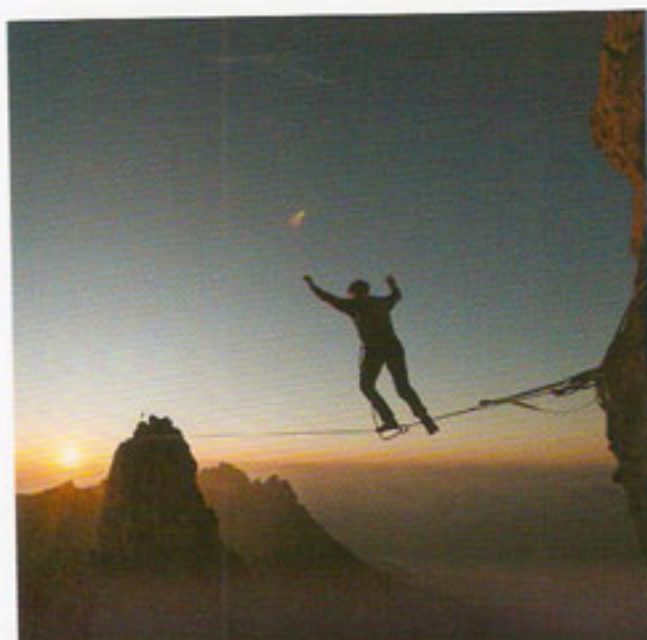


Vom Gipfel der Ellmauer Halt müssen wir über den Kopftörlgrat weiter aufs Plateau gegenüber vom Kapuzenturm. Dort angekommen ist Teamwork gefragt. Denn beim Line-Aufbauen müssen wir uns hundertprozentig aufeinander verlassen können – schließlich hängt unser Leben davon ab. Wir teilen uns in zwei Gruppen. Gregor und Hannes seilen sich in die Scharte ab und klettern anschließend den Turm hinauf. Eine kleine Gams erwartet sie dort oben. Sie ist aus Metall und eine Art Gipfel-Maskottchen. Argwöhnisch beobachtet sie unser Treiben.

Ganze drei Stunden werkeln wir zu fünft, um die Line aufzubauen: transportieren Material, bohren Stände, spannen die Highline und ein zusätzliches Sicherungsseil. Alleine ist das fast nicht zu schaffen. Unser Teamwork macht die Sache leichter. Nebel zieht auf und die Gams beäugt uns noch immer. Highlinen erfordert mehr als nur Gleichgewichtssinn. Vor allem mentale Stärke ist gefragt. Denn die Angst schwingt immer mit. Auch Dave, ein begnadeter Slackliner, muss das erkennen. Unten im Tal schafft er mühelos eine 100-m-Line, aber in der Höhe der Ellmauer Halt spielt ihm sein Verstand einen Streich. Er schafft es nicht, auch nur einen Fuß auf das Band zu setzen.

Unserer Stimmung tut das freilich keinen Abbruch. Denn uns geht es nicht nur um sportliche Leistungen oder nervenaufreibende Herausforderungen – uns geht es um viel mehr: um Berg-Zeit und Outdoor-Spaß, um alpine Leidenschaft und echte Freundschaft.





## magic moment

Wir sind alleine in der Weite des imposanten Kaisergebirges. Nur die Gams grüßt zum Morgen. Sie starrt mich an, unmittelbar und fordernd, und ich weiß, mein Moment ist gekommen.

Keine Highline gleicht der anderen. Wind, Landschaft, Länge, Spannung – neue Line, neue Bedingungen, neue Herausforderung. Gregor hilft mir beim Aufsteigen. Ein letztes Mal kontrolliert er den Knoten des Seils, das mich mit der Stackline verbindet. Ich fokussiere einen Punkt und blende die Welt um mich herum aus: Landschaft, Wind – nichts darf mich jetzt noch interessieren, außer diesem dünnen, elastischen Band unter meinen Füßen.

Der Wind rauscht. Die Kälte der Nacht steckt mir noch ein wenig in den Gliedern. Ich spüre die Line – nur diese zweieinhalb Zentimeter trennen mich vom Himmel.

Am Gipfel schlagen wir unser Lager auf. Bis tief in die Nacht sitzen wir in unseren Bivwaks, trinken Tee und betrachten den Sternenhimmel. Im Licht des Vollmonds schimmert die Gams verheißungsvoll.

Früh am Morgen wecken uns die ersten Sonnenstrahlen. Unzählige kleine Gipfelspitzen tauchen hinter dem Kapuzenturm auf – allesamt in sanftes Morgenrot getaucht. Die Nacht war sternklar und kurz.



Kontrolliert setze ich einen Fuß vor den anderen. Ganz langsam. „Schaut gut aus!“, ruft Dave leise. Wie ein Seiltänzer tariere ich behutsam meine Arme in der Höhe aus. Schritt für Schritt komme ich dem Kapuzenturm näher. Unter meinen Füßen ist nichts – außer unendlicher Weite.

Als Alexander 2004 das erste Mal zum Kapuzenturm hinüberschwebte, wusste ich noch nicht einmal, was Slacklines ist. Erst 2006 begann ich, im heimischen Garten zu üben. Ein sehr straff und sehr knapp über dem Boden gespanntes Band diente mir zu Übungszwecken. Über jedes noch so kleine Kunststück, das ich darauf zu Stande brachte, war ich stolz: Vorwärts- und Rückwärtsgehen, Drehungen, nach längerem Üben konnte ich auf der wackeligen Line sogar springen.

Die letzten Meter sind am schwersten. Immer. Meine Arme werden schwer und die Konzentration lässt nach. Jeder Schritt dauert eine kleine Ewigkeit. Ich habe Angst, es zu vermasseln. Nur ein klitzekleiner Moment der Ablenkung, ein Sekundenbruchteil – und du stürzt. Cool bleiben. Langsam taste ich mich weiter. Die Line schwingt und wackelt gefährlich hin und her

Die Gams schaut fordernd. Ich darf nicht an sie denken. Nach quälenden Momenten voller Konzentration berühre ich endlich die Metallskulptur. Sie glänzt und ist viel filigraner, als ich dachte. Eher ein Reh als eine Ziege. Glück und Anspannung entladen sich in mir – ich schreie vor Freude. Das Echo hallt durch das gesamte Tal. Meine Kumpels klatschen und freuen sich mit mir.

Die kleine Gams hat ein Geheimnis. Gut behütet liegt ein Metallbehälter unter ihr versteckt. Verbeult und rostig zwar – aber dennoch wertvoll. Denn in ihm befindet sich das Gipfelbuch. Nachdem auch Hannes die Highline überwunden hat, ist der Moment für uns gekommen: Ehrfürchtig öffnen wir das Buch. Nur wenige haben sich hier verewigt. Dass wir uns eintragen dürfen – eine Ehre. Seite für Seite blättern wir das Heftchen durch. Und da ist er. Eine kleine Zeichnung und ein großer Name sind dort unbeschwert dahingekritzelt: Alexander Huber. Ein kurzer, ehrfürchtiger Schauer läuft mir über den Rücken, als ich meinen Namen ebenfalls in das Büchlein setze.

## michael aschauer

Alter: 28 Jahre  
Wohnort: St. Johann in Tirol  
Beruf: Lehrer für Sport und Mathematik, Slackline-Profi von 2008 bis 2010  
Hobbys: Slacklines, Telemark, Mountainbiken, Kochen